

## 28. Fachtagung der BAG

„Praxiszugänge – Unterricht und  
Beruflichkeit“

Workshop: Durchlässigkeit und  
Wertschätzung für berufliche  
Kompetenzen

Freitag, 02.03.2018

**Studieren ohne Abitur:  
Chance fürs berufliche  
Lehramt?**

**Presenter:**

**Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Spöttl**



## Studieren ohne Abitur: Chance fürs berufliche Lehramt?

**Politisch mit hoher Priorität versehen, jedoch geht die Umsetzung nur langsam voran:**

- Menschen ohne Abitur studieren in Deutschland nach wie vor sehr selten.
- Die Zahl der Studierenden ohne allgemeine Hochschul- und Fachhochschulreife ist in den vergangenen Jahren leicht angestiegen, ohne jedoch über eine Randgruppe hinaus zu wachsen.

Schwerpunkt der Präsentation sind strukturelle Probleme, wenn diese Zielgruppe („Techniker und Meister“!) sich für ein Studium entscheidend.

In der späteren Diskussionsrunde werden Probleme der Zielgruppe und Abhilfemaßnahmen diskutiert!

## DQR-Einordnung des Technikerabschlusses

<b>DQR-Niveau</b>	<b>Qualifikation</b>
1 und 2	Berufsvorbereitende schulische Maßnahmen
3	Zweijährige berufliche Erstausbildung
4	Drei- oder dreieinhalbjährige Erstausbildung
5	Fortbildungen
6	Bachelor, Fachwirte, Meister, Techniker, Fachschule/Fachakademie
7	Master
8	Promotion

## Karrierewege im Handwerk

Diese unterschiedlichen Möglichkeiten haben Handwerker und die, die es werden wollen, sich zu qualifizieren.



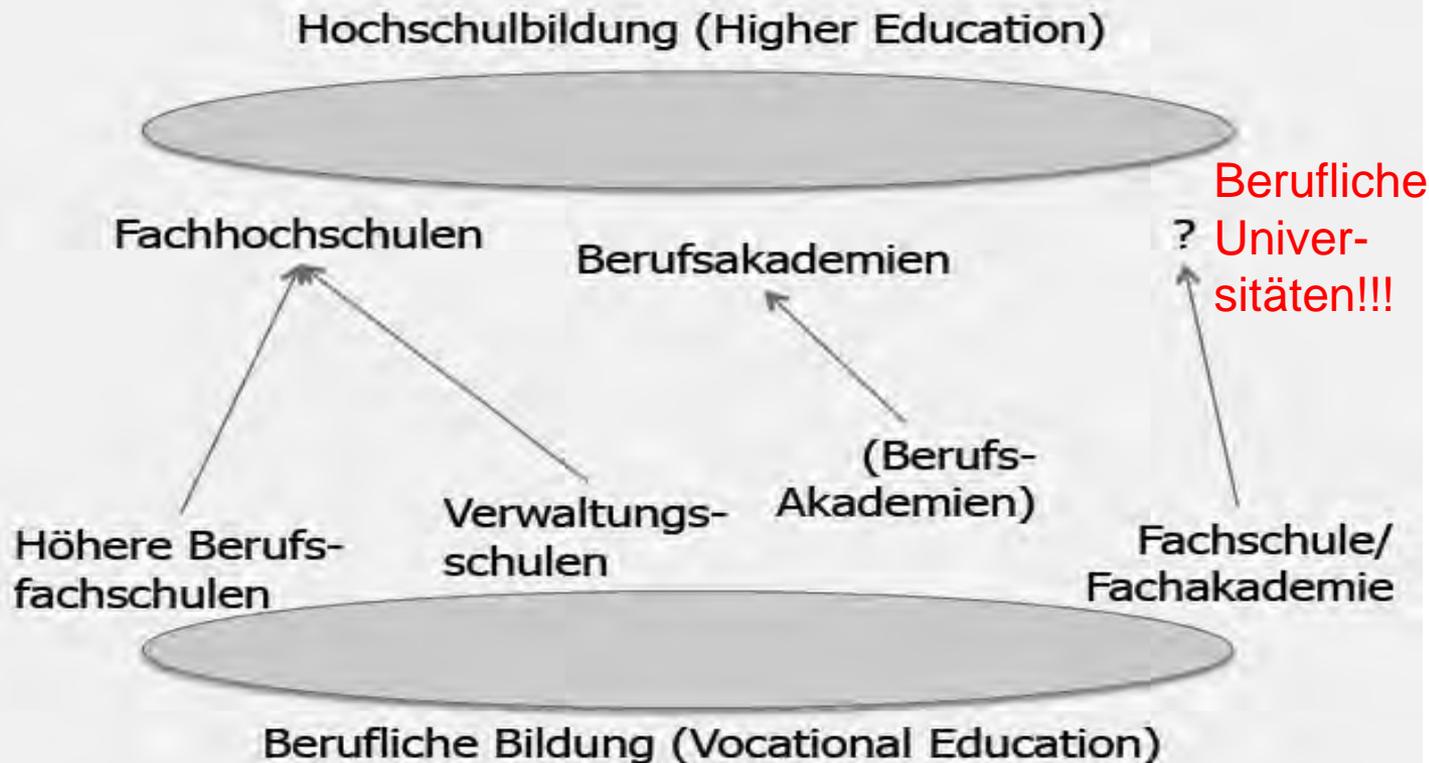
## Neue Bildungsformate und Umbau der Hochschullandschaft

1. Am oberen Rand des Berufsbildungssystems sind neue „hybride“ Bildungsformate entstanden, die als perspektivisch tragfähige Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Qualifizierungsprobleme gehandelt werden.
2. Es erfolgt ein massiver Umbau der Institutionen in der Hochschullandschaft: ehemaligen Fachhochschulen und Berufsakademien boomen, neue private Hochschulen mit zahlreichen Ausgründungen entstehen.

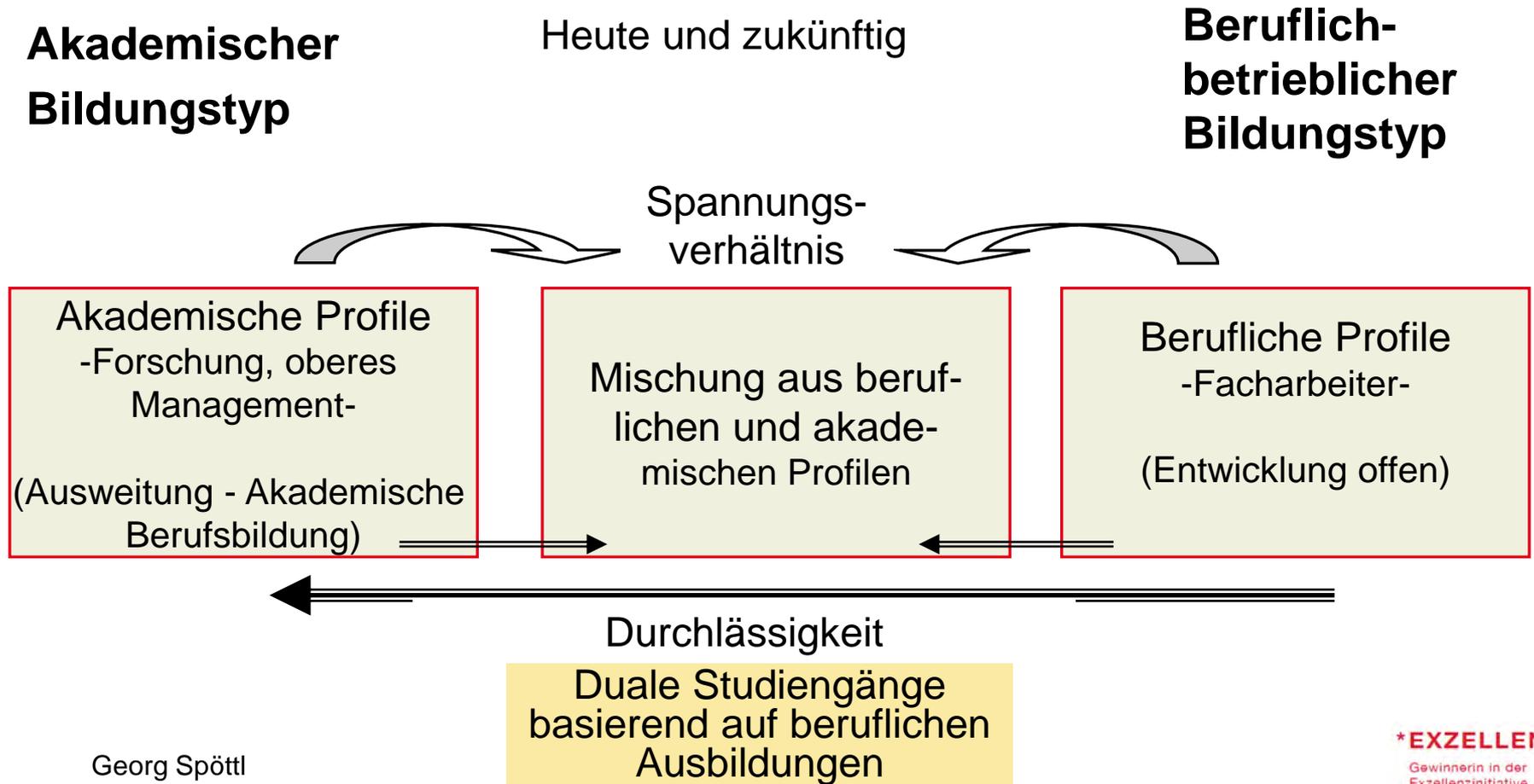
Hochschulen	1996: 297	2016: 427
Studiengänge	2008: 11 Tsd.	2016: 18 Tds.
Studierende DS	2006: 43 Tsd. (in 608 Studg.)	2016: 100 Tsd. (in 1.600 Stdg.)

# Bildungsgangdrifting

Bildungsgangdrifting (seit den 1960er Jahren)



# Die Bildungstypen sind eine Leitidee ... eine Konkretisierung



# Zu klären, um Erfolg zu sichern ...



## Bildungspolitischen Anerkennung des/der staatlich geprüften Technikers/-in:

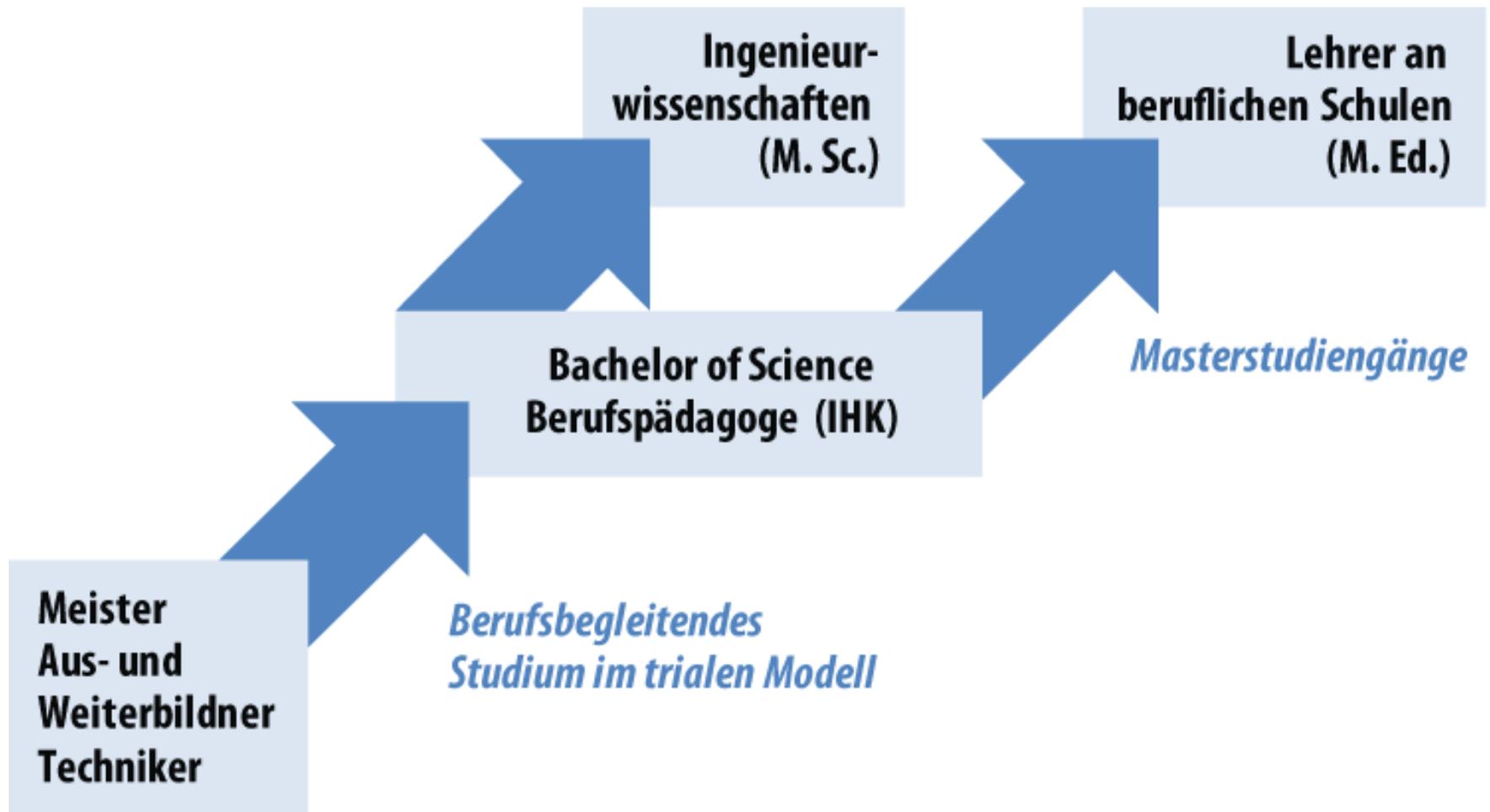
- „Fachschulen für Technik“ bilden zum/zur „staatlich geprüften Techniker/staatlich geprüfte Technikerin“ aus.
- Deutscher Qualifikationsrahmen: Technikerabschluss seit 2012 dem Niveau 6 (Bachelor-Niveau) zugeordnet.
- Seit 09. März 2009: KMK erlaubt den Technikern & Meistern den allgemeinen Hochschulzugang.
- National und international wird der Techniker-Abschluss inzwischen dem tertiären Bildungsbereich zugeordnet.
- BVT hat Kooperationsvereinbarungen mit einigen Hochschulen getroffen: Technikerabschluss wird für Bachelorstudien umfänglich angerechnet.

# Was können wir von der Durchlässigkeitsdiskussion erwarten?

## Ein „Triales Projekt“

Berufliche Bildung und Hochschulbildung wird zusammen in den Blick genommen:

- verhindert der fehlende Wissenschaftsbezug in der Berufsbildung ein erfolgreiches Studium der Meister und Techniker? und
- kann die Hochschulbildung von der beruflichen Bildung lernen? (**arbeitsbasiertes Lernen, Qualitätssicherung ...**)
- bereitet die berufliche Bildung auf vertikale Durchlässigkeit und Hochschulbildung vor?



# Der Studiengang und die Zielgruppe

## Studiengang:

- keine Sonderlösung, sondern akkreditierter Studiengang,
- Veränderung der Studiengangstruktur, des Angebots und der Zeiten,
- Nicht Abbau von Hürden sondern Hinführung zum Studiengang,
- Nicht gleich in Mathe und Technische Mechanik – Vorbereitung darauf!

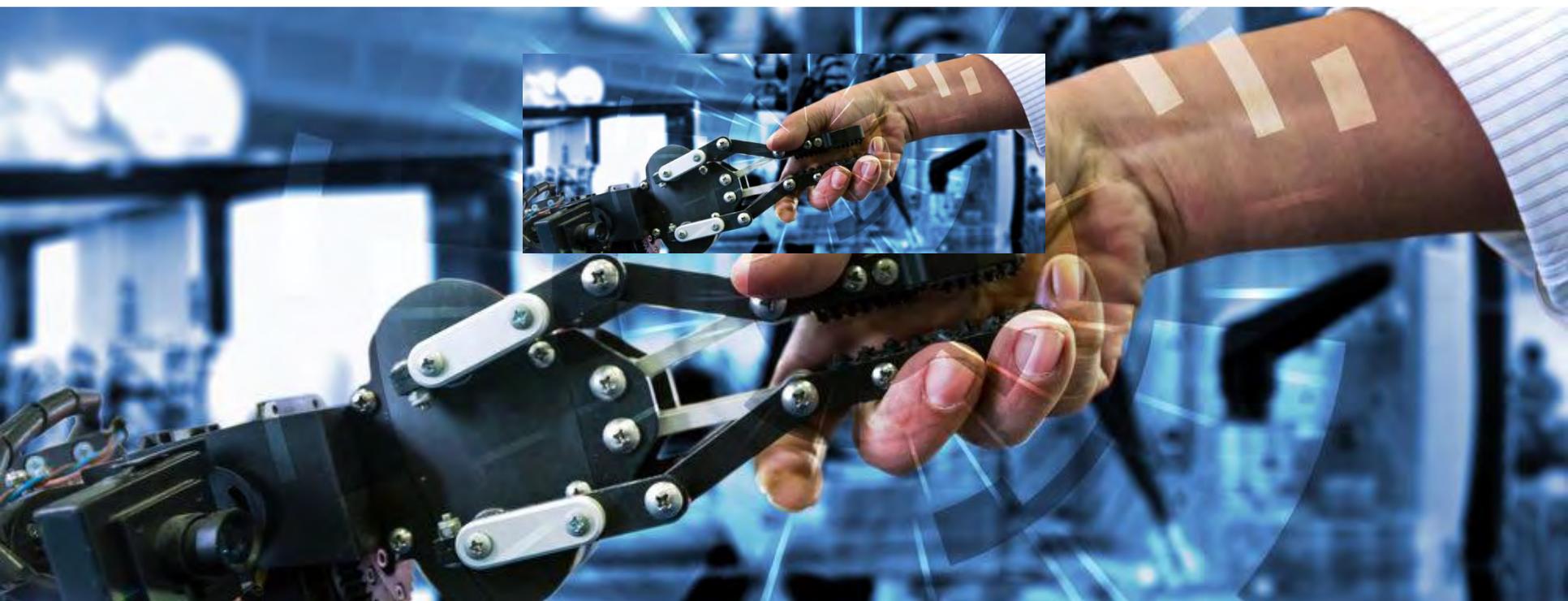
## Lernformen:

- „Heterogene“ Tandems: Ältere/ Jüngere; Beruf/ Abitur; erfahren/ unerfahren,
- Provokationen hin zu verändertem Denken.

## Auffällige Entwicklungen:

- **Studierende:** mit weiter fortgeschrittenem Studium veränderte Aufgaben im Betrieb,
- **Dozenten:** Konfrontation mit „ungewohnten“ Karrieren.

# Anforderungen... Veränderungen durch



## Bildungstheoretischer Hintergrund

### Grundthese:

**” Die Wahrheit der allgemeinen Bildung ist die berufliche.”**

Blankhertz, H. (1963): Berufsbildung und Utilitarismus

## Exkurs: Arbeitsprozessorientierung & Durchlässigkeit

Lernen & Lehren im beruflichen Kontext findet mit Bezug zu Arbeitsprozessen statt!

Arbeit & Bildung

Lernen mit Bezug zu Arbeitsprozessen sichert den bildenden Charakter für das Individuum!

Gleichwertigkeit

Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung ist dadurch gegeben!

Durchlässigkeit

Allgemeine Bildungsziele sind durch berufliche Bildung zu erreichen!

# Erfahrungs- und Wissenschaftsorientierung – der Versuch, es zu vereinen!

## **Einwände:**

- betrieblich-duale Ausbildung & Studium: zwei unvereinbare Prinzipien!
- Gleichmacherei des Ungleichen!
- Anpassung der Hochschulen an die Anforderungen von Arbeitsmarkt & Betrieben!
- Verleugnung der Niveauunterschiede betrieblich-dualer und hochschulisch erzeugter Kompetenzen.

auch: Strauß 2015, Denk doch mal

## Durchlässigkeit

### **Was erfahren/ wie nehmen dieses Studierende wahr?**

1. Als Konflikt zwischen betrieblich-dualem und hochschulischem Lernen?
2. Als Anpassungsprozess an wissenschaftliche Strukturen?
3. Als Ausschluss betrieblich-**dualer „Vorerfahrungen“!**?
4. Als Ausschluss wechselseitigen Lernens – die Barrieren sind immer noch sehr hoch!

## Herausforderung – I –

**Eine der zentralen Fragen lautet:** „Wie können die unterschiedlichen Bildungs- bzw. Qualifikationstypen in den beiden Bildungsbereichen (beruflich-akademisch) überwunden werden?“

**Grundsatz 1:** Erfahrungs- und Wissenschaftsorientierung schließen sich nicht aus, sondern sind zu verknüpfen!

**Grundsatz 2:** Die unterschiedlichen Vorgehensweisen und Handlungslogiken der beiden Bildungsbereiche sind von den Bildungs- bzw. Qualifikationstypen zu erlernen!

**Grundsatz 3:** In der betrieblichen Ausbildung bildet sich eine charakteristische **Erfahrungsvielfalt heraus und zu deren „Systematisierung“ muss auf wissenschaftsgestützte Regeln zurückgegriffen werden!**

## Herausforderung – II –

**Grundsatz 4:** „Für hochschulisches Lernen sind die Aneignung und der kritische Umgang mit den Systematiken, Methoden und Wissensbeständen der jeweiligen Wissenschaften zentrale Elemente bei der Lösung beruflicher Aufgaben und Probleme“ (Strauß, 2015).

**Grundsatz 5:** Kognitionsdominante Erklärungsmodelle sind unzureichend, weil es nicht allein auf Wissen, Kenntnisse, Fertigkeiten, etc. ankommt, sondern auch auf die Beherrschung von **Arbeitsprozessen und Geschäftsprozessen!**

### **Fragen an die Berufsbildung:**

- lösen Lernfelder die Grundsätze ein?
- korrespondieren Berufe mit den Grundsätzen?

## Durchlässigkeit als Reformpolitik

**Aktuelle (konservative) Reformstrategie: „Kontinuität im Wandel“:**

**Leitlinie:** „Separiert, ungleichartig, aber gleichwertig.“

**Konsequenz:** Konstanthaltung des gegliederten Bildungssystems bei erhöhter Durchlässigkeit der Bildungswege.

**Wirkung:** Anstieg der Absolventen mit Hochschulberechtigung von 10% im Jahr 1967 auf rund 55% im Jahr 2013, bei starker Segmentierung zu Lasten der Hauptschule.

## Erfahrungen mit berufsbegleitend Studierenden die nach “KMK 2009” Zugang haben

### **Ausgeprägt:**

- sehr zielorientiert,
- sehr effizient in der Bewältigung von Seminararbeiten,
- sehr verbindlich bei Absprachen hinsichtlich Studienschwerpunkten, Anerkennungen, Belegung von LV's.

### **Auffällig auch noch in höheren Semestern (4.-5. Semester):**

- nicht belesen,
- Defizite in der Nutzung wissenschaftlicher Instrumente und im wissenschaftlichen Arbeiten,
- Defizite in der Anwendung der wissenschaftlichen Systematik: Wie wird eine Fragestellung/Hypothese formuliert? Wie werden Inhalte erschlossen und aufbereitet? Wie werden Erhebungen/Untersuchungen angelegt?

### **Offene Fragen:**

- Wie kann die in der Berufsbildung aufgebaute Kompetenz für eine wissenschaftliche Qualifizierung genutzt werden?
- Wie kann Erfahrungswissen und systematisches Wissen verbunden werden?

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Spöttl  
Universität Bremen  
E-Mail: [spoettl@uni-bremen.de](mailto:spoettl@uni-bremen.de)